

Predigt am 15.Sonntag nach Trinitatis 04.09.2016

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: 1.Petrus 5,5-11

„Seid nüchtern und wachsam!“

Liebe Gemeinde,

in unserem heutigen Predigttext werden wir aufgerufen nüchtern zu sein.

Da kann man sich die Frage stellen, ob wir sonst betrunken oder zumindest angetrunken sind.

Das gilt eher für die Besucher eines Weinfestes als für uns Gottesdienstbesucher am Sonntagmorgen.

Dennoch ergeht diese Aussage an Christen.

Worum geht es also wenn wir aufgefordert werden nüchtern zu sein?

Wer nicht nüchtern ist, der nimmt seine Umwelt nur noch eingeschränkt wahr.

Wer nicht nüchtern ist, der hat einen eingeschränkten Wahrnehmungsbereich.

Wer nicht nüchtern ist, der hat ein langsames Reaktionsvermögen.

Wer nicht nüchtern ist, darf nicht mehr Autofahren, weil er durch seine eingeschränkte Wahrnehmungs- und Reaktionsfähigkeit sich selbst und andere in Gefahr bringt.

Oft werden wir Christen von anderen so betrachtet, als sähen sie die Welt in einem verklärten Licht und nicht in nüchternem Zustand.

Wenn ich allerdings die Nachrichten anschau und welche Entscheidungen in Politik und Wirtschaft getroffen werden, da stelle ich mir dann doch die Frage, ob nüchtern betrachtet, die richtigen Entscheidungen getroffen wurden oder ob da die Welt nicht mit einer falschen Brille betrachtet wird und das Sichtvermögen der Entscheidungsträger stark eingeschränkt ist.

Der Apostel Petrus begründet auch, warum wir nüchtern sein sollen:

„Seid nüchtern und wach; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.“

Christen werden aufgefordert nüchtern und wachsam zu sein, um in der Welt das Wirken des Teufels wahrzunehmen.

Spätestens jetzt werden Außenstehende uns Christen vorwerfen, dass wir nicht mehr ganz nüchtern sind und ein falsches Weltbild haben.

Aber im Epheserbrief wird es noch deutlicher zum Ausdruck gebracht:

„Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ (Eph 6,12)

Auch wenn wir in den Medien immer wieder die Begriffe hören wie: Sicherheit, Stabilität, Frieden, Toleranz und Religionsfreiheit, so müssen wir doch bei objektiver Beobachtung feststellen, dass in 154 Ländern der Welt Krieg oder bewaffnete Konflikte herrschen, dass in den meisten Ländern der Welt Menschen nicht in Sicherheit, Frieden und Stabilität leben und selbst die immer wieder angesprochene Toleranz und Religionsfreiheit in den meisten Ländern Christen nicht gewährt werden. Weltweit sind Christen die mit Abstand am stärksten verfolgte Religionsgemeinschaft. Aktuell werden weltweit 100 Mio. Christen verfolgt.

Liebe Gemeinde,
wer ist noch nüchtern und nimmt die Realität wahr?

Die Bibel beschreibt, was das Ziel des Teufels ist:
„euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.“

Der Teufel ist der Widersacher der Christen. Er stellt sich gegen die Christen. Er versucht den Christen zu schaden.

Jesus hat oft vom Teufel gesprochen und es in folgender Aussage auf den Punkt gebracht:
„Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, und die Seele nicht können töten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.“ (Mt 10,28)

Das Ziel des Teufels ist es Menschen von Gott weg zubringen bzw. davon abzuhalten zu Gott zu finden.

Das Ziel des Teufels ist, den Menschen durch Vorspiegelung falscher Tatsachen in eine falsche Sicherheit zu wägen und ihn von der Quelle des Lebens, von Gott, zu trennen.

Dies zieht sich durch die ganze Bibel und wird uns am deutlichsten beim Sündenfall beschrieben:

„Ihr werdet mitnichten des Todes sterben; sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon eßt, so werden eure Augen aufgetan, und werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.“ (1.Mose 3,4+5)

Dieser Lüge, dass der Mensch nicht stirbt, schenken wir heute keinen Glauben mehr, weil der Tod in unserer Welt eine nicht abzustreitende Realität geworden ist.

Heute verbreitet der Teufel andere Lügen, dass es weder einen Gott noch einen Teufel gibt und sich der Mensch von daher keine Sorgen um ein Leben nach dem Tod machen muss oder die Lüge, dass alle Religionen zu Gott führen.

Jesus selbst sagt:

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“ (Joh 14,6)

oder in der Apostelgeschichte heißt es:

„Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.“ (Apg 4,12)

Der Apostel Paulus spricht davon, dass wir die Waffenrüstung Gottes anziehen sollen um den Angriffen des Teufels zu widerstehen:

„Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr standhalten könnt gegenüber den listigen Kunstgriffen des Teufels;“ (Eph 6,11)

Die Waffenrüstung Gottes ist, fest im Glauben, im Vertrauen auf Gott zu stehen und Gottes Wort genau zu kennen.

Erinnern wir uns daran, dass Jesus, als er vom Teufel in Versuchung geführt wurde, immer aus Gottes Wort zitieren hat und damit die Lügen des Teufels widerlegen konnte.

Auch der Apostel Petrus fordert im heutigen Predigttext auf:

„Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen.“

Liebe Gemeinde,
auch wenn wir uns in persönlichem Leid allein gelassen fühlen und so angreifbar werden, so dürfen wir wissen, dass *„ebendieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen.“*

In Situationen, in denen unser Glaube auf eine schwere Probe gestellt wird, dürfen wir auf Gott vertrauen. Jesus hat uns im Missionsbefehl zugesprochen:
„Siehe ich bin bei euch, alle Tage, bis ans Ende der Welt.“ (Mt 28,20)

Liebe Gemeinde,
wir Christen sehen die Welt mit anderen Augen. Wir erkennen, dass es mehr gibt als die sichtbare Welt. Wir erkennen, dass nicht der Mensch alles in der Hand hält, sondern andere Mächte in dieser Welt wirken.
Dies macht uns zu demütigen Menschen. Demut bedeutet, dass der Christ nicht auf sich selbst und seine eigenen Fähigkeiten vertraut, sondern dass er sich als Geschöpf Gottes erkennt und sich Gott unterordnet. So wie ein Kind der Fürsorge seiner Eltern untersteht, genauso untersteht ein Christ als Kind Gottes der Fürsorge Gottes.
Dies ist für uns ein großer Trost. Wir müssen uns nicht gefangen nehmen lassen von den Zuständen in dieser Welt und den persönlichen Sorgen. Egal ob es Sorgen sind aus Angst vor der Zukunft, aus Angst um unseren Wohlstand, aus Angst um unser Vermögen oder es Fürsorge ist für unsere Familie, unseren Ehepartner und unsere Kinder.

Was wird die Zukunft für sie bringen?
Wir dürfen alle unsere Sorgen Gott im Gebet anvertrauen:
„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“

So wie Kinder ihren Eltern anvertrauen, was sie belastet und die Eltern ihren Kindern zuhören und ihnen helfen, so können wir als Kinder Gottes ihm alles anvertrauen, was uns belastet.
Wir haben die Gewissheit:
„Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.“

Liebe Gemeinde,
auch wenn Gott in dieser Welt vieles zulässt, was wir nicht verstehen, auch wenn Gott dem Teufel eine gewisse Zeit gewähren lässt, so wissen wir doch, dass Gott im Regiment sitzt und dass Gott die Zügel in der Hand hält und Jesus durch seinen Tod am Kreuz dem Teufel die Macht genommen hat.
Wir wissen, dass Jesus wiederkommen wird, sein Reich des Friedens aufrichten wird und das Böse ein Ende haben wird.

„Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. Ihm sei die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!“

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.